

# Der Gesellschafter

## Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113  
Einschreibungsnummer: 95 Kreispostamt Nagold. In Kontroversen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höherem Abnahmewert kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

**Anzeigenpreise:** Die 1spaltige Anzeigenzeitung hat einen Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postfach Nr. 55

### Staatsjagd zu Ehren von Stojadinowitsch

Der jugoslawische Ministerpräsident besucht deutsche Industriewerke

Magdeburg, 20. Januar. Zu Ehren des königlich-jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch veranstaltete Reichsjägermeister Generaloberst Göring am Mittwoch in der Lehlinger Heide bei Magdeburg eine Staatsjagd, an der außer dem jugoslawischen Regierungschef und seinem kabinettischer Legationssekretär Trotz die Reichsminister Freiherr von Neurath und Graf Schwerin von Krosigk teilnahmen.

Trotz der unangünstigen Witterung bot das historische frühere kurfürstlich-brandenburgische Jagdgelände Gelegenheit zu einer überaus erfolgreichen und allezeit befriedigenden Hochwildjagd. Der jugoslawische Regierungschef verbrachte den ganzen Tag im Walde und beim kameradschaftlichen Beisammensein mit den deutschen Jagdfreunden in froher Weidmannsstimmung, die noch dadurch erhöht wurde, daß es ihm gelang,

neun Stücke Hochwild zu schießen. In einem Gespräch mit dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros erklärte Ministerpräsident Stojadinowitsch u. a., daß ihm dieser Tag eine große Freude bereitet habe. In Worten höchster Anerkennung äußerte er sich über die Durchführung dieser Jagd und den vorbildlichen Stand der deutschen Forst- und Jagdwirtschaft.

Heute vormittag traf der jugoslawische Ministerpräsident in Essen ein, um hier die Kruppwerke zu besichtigen. Gegen 13 Uhr fährt er nach Scholten weiter, wo ihm ein Industrieverkehr gezeigt werden wird. Am Nachmittag stattet Dr. Stojadinowitsch Düsseldorf einen Besuch ab.

Die Gattin des jugoslawischen Ministerpräsidenten besichtigte am Mittwochmittag die Ausstellung des Amtes für R. S. Volkswohlfahrt in Reutlingen.

den gerufen wurde. Darüber hinaus verlangt Daladier eine ziemlich weitgehende Gleichschaltung der drei Wehrministerien, wobei er nicht nur gewisse Aufsichtsrechte über deren Verwaltung selbst beansprucht, sondern auch eine Kontrolle über die Kriegswirtschaft und Rüstungsindustrie. Es verlautet, daß er u. a. auch eine Erhöhung der Arbeitszeit in den Rüstungswerken fordern wird.

Zwischen Bonnet und dem neuen Finanzminister Marchandea fanden bereits mehrstündige Beratungen statt, in denen die zukünftige Last für die Verteidigung des Franken besprochen wurde. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß sich der Frankenkurs an der Börse wieder befestigt hat, zweifellos eine Folge der gütigen Aufnahme des Abchlusses der Regierungskriege in den Wörtenfreien. Auch im Arbeitsministerium wurden eingehende Beratungen ausgenommen, um das sogenannte „Statut des sozialen Friedens“ auszuarbeiten.

Die Londoner Blätter haben in ihren Stellungnahmen zu der neuen französischen Regierung Chauvemp hervor, daß kaum mit einer langen Lebensdauer dieses neuen Kabinetts zu rechnen sei, denn die Schwierigkeiten, um derenwegen die Krise ausgebrochen sei, blieben unverändert bestehen. Die italienische Zeitung „Giornale d'Italia“ betont, daß die neue Regierung nur noch die Fiktion der Volksfrontregierung aufrechterhalte und von den Sozialdemokraten gestützt werden dürfte, sowie die dringendsten Bedürfnisse der Staatskasse befriedigt seien. Der Korrespondent der „Tribuna“ stellt besonders die Lastfrage heraus, daß Chauvemp in seinen Erklärungen niemals von der Volksfront gesprochen habe.

### „Defekte“ bei der Moskauer Außenpolitik

Der neue Volkskommissar-Sowjet - Worschilow und Litwinow-Finkelstein bleiben

Moskau, 19. Januar. Der Oberste Union-Sowjet bestätigte in seiner Sitzung am Mittwoch die neue Zusammenlegung des Kommissariats der Volkskommissare. Vorkühender wurde Molotow, stellvertretende Vorkühender wurden Tschubarow und Mikojan. Die von der Leitung des Finanzkommissariats bzw. des Rüstungsmittelindustrie-Kommissariats entbunden wurden. Das Kommissariat der Verteidigung behält Worschilow bei. Zum Kommissar für Neuhäres wurde erneut Litwinow-Finkelstein bestellt, zum Kommissar für Inneres (GPN) ist Zischow ernannt worden.

Auch der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion, Wjshinski, der damit seine Funktionen auf weitere sieben Jahre behält, wurde erneut bestätigt. Bei der Wiederbestellung Wjshinskis wurden dessen „Verdienste bei den Hochverratsverfahren“ der letzten Monate besonders hervorgehoben. Dabei wurde betont, daß die Aufgabe des Staatsanwaltschafts auch in Zukunft „spannungslose Bekämpfung von Staatsfeinden und Trozkisten“ sei.

In der Mittwoch-Sitzung des Obersten Union-Sowjet nahm der Vorkühende des Volkskommissar-Sowjets, Molotow, zu der kürzlich durch den Parteisekretär Schabanow geäußerten Kritik an der Tätigkeit des Außenkommissariats Stellung. Die Volkskommissare, erklärte Molotow, stimmten völlig mit der von Schabanow vertretenen Ansicht überein, daß es sich bei den „beachtlichen Punkten“ um „Defekte“ handle.

Der Geschäftsträger der Warschauer Sowjetbotschaft, Winogradow, hat Paris verlassen, um — so heißt es in einer offiziellen Mitteilung — für kurze Zeit in Krakau zu gehen. Die Leitung der Botschaft liegt jetzt in den Händen des erst vor rund vier Wochen aus Moskau eingetroffenen Vertrauensmannes der GPN, Dostopad. Winogradow scheint jetzt den gleichen Weg zu gehen, den der Warschauer Sowjetbotschafter Damjan vor drei Monaten antrat. Auch er reiste plötzlich, um einen kurzen Urlaub anzutreten, nach Moskau, ohne bisher wieder in Warschau aufzutreten. Damit bestätigten sich die seit langem in Warschau umlaufenden Gerüchte, wonach sich auch Winogradow seit längerer Zeit den Jörn und die Inngade der großen Nachhaber im Kreml zugezogen hat.

### Chautemps will unentwegt weiterregieren

Kommunisten hielten wie Kehrspägen - Aufgewärmtes Volksfrontprogramm

Paris, 19. Januar. Nach Bonnet und Blum hat Chautemps mit einer neuen französischen Regierung mehr Glück gehabt. In den Abendstunden des Dienstag gelang ihm eine Regierungsbildung, die allerdings stark mit dem Widerspruch der Kommunisten zu rechnen hat. Chautemps hat dem Staatspräsidenten folgende Ministerliste vorgelegt:

Ministerpräsident: Chautemps; Stellvertretender Ministerpräsident, Landesverteidigung und Krieg: Daladier; Staatsminister, beauftragt mit der Zusammenfassung der wirtschaftlichen und finanziellen Aktion der Regierung: Bonnet; Staatsminister, beauftragt mit der Dienststelle des Ministerpräsidenten: Frossard; Kriegsmarine: William Bertrand; Luftfahrt: Guy la Chambre; Inneres: Sorraut; Justiz: Campinchi; Finanzen: Marchandea; Neuhäres: Delbos; Handel: Pierre Cot; Pensionen: Raffalle; Landwirtschaft: Chapal; Erziehung: Jean Zan; Post und Telegraphie: Gentin; Arbeit: Kamadier; Kolonien: Enator Etieg; Öffentliche Gesundheitswesen: Quart; Öffentliche Arbeiten: Cuenille; Handelsmarine: Ethel. Von den Ministern der neugebildeten Regierung gehören die Senatoren Chautemps, Sorraut, Chapal, Etieg und Cuenille sowie die Abgeordneten Daladier, Bonnet, Bertrand, Guy la Chambre, Campinchi, Marchandea, Delbos, Cot, Raffalle, Jean Zan, Gentin, Quart und Ethel der Radikalsozialen Partei an, während die Abgeordneten Frossard und Kamadier der Republikanisch-Sozialen Vereinigung angehören.

Die Kommunisten sind natürlich auch mit dieser Regierung nicht so recht zufrieden. Der Oberkommissar Kamette behauptete in einer Sitzung des Parteivorstandes der roten, daß man von Beginn der Krise an keine Partei bei der Regierungsbildung einfach übergegangen habe. Es bleibe nur noch zu fragen, ob dieses Ergebnis auch dem Wunsch Frankreichs entspreche. Während sich Kamette dann zu der Drohung hinreißt: Die Ereignisse würden vielleicht nicht lange auf sich warten lassen, um dies zu zeigen. Reagiert heißt er dann noch einmal fest, die Kommunisten seien geneigt gewesen, an einer Regierung der Volksfront mitzuwirken. Sie blieben auch weiter bereit. Für sie zählte allein das Programm, und zwar das Volksfrontprogramm, dem sie nach wie vor „treu verbunden“ blieben. Ihre Stellungnahme zum neuen Kabinett beschleunigte sich die Kommunisten vor, bis es sich dem Parlament vorstellte. Denn wir werden die Regierung nach ihrem Programm und nicht nach ihren Männern beurteilen.“ Chautemps hat dagegen erklärt, daß er mit letzter Hand sein Programm verwirklichen wolle.

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Berlin, 19. Januar. Das Reichsluftfahrtministerium teilt mit: Der von dem Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, eingesezte Ausschuss zur Untersuchung des „Hindenburg“-Unglücks hat nach seiner Rückkehr aus USA, die Möglichkeiten, die zur Entstehung des Luftschiffbrandes geführt haben können, eingehend geprüft, und hierzu eine Reihe von Versuchen in den Laboratorien der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt Berlin-Adlershof, der drahtlostelegraphischen und luftelektrischen Versuchsanstalt Göttingen und des Luftschiffbauwerkes Zeppelin Friedrichshafen durchgeführt. Das Ergebnis der Untersuchungen wurde in einem ausführlichen Bericht zusammengefasst, der im Januarheft der Zeitschrift „Deutsche Luftwacht“, Ausgabe „Luftwissen“, veröffentlicht ist.

Angeht die Ursache, daß im deutschen Zeppelinluftschiffverkehr in einem jahrzehntelangen Fahrbetrieb bei Benutzung des Wasserstoffes als Traggas Unfälle nicht aufgetreten sind, und auf Grund aller Zeugenaussagen und Untersuchungen hat der Ausschuss die Überzeugung gewonnen, daß seitens sämtlicher Stellen, die für die reibungslose Durchführung des Luftschiffverkehrs verantwortlich waren, alles getan war, um ein Unglück zu verhindern. Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst wurde nach Ansicht aller Fachleute völlig ordnungsgemäß durchgeführt, ebenso war das Verhalten der gesamten Besatzung vor und während der Katastrophe vorbildlich. Auch deutet nichts darauf hin, daß das Schiff vor der Anfahrt zur Landung sich etwa nicht in einem technisch einwandfreien Zustand befunden hat.

Zur Klärung des Unglücks wurden grundsätzlich nach zwei Richtungen Untersuchungen angestellt: ob das Schiff einem verbrecherischen Anschlag erlegen ist oder ob eine Reihe von physikalischen und sonstigen Umständen derart zusammenkam, daß ein Brand erfolgen konnte. Nach eingehenden technischen Darlegungen kommt der Bericht zu dem Schluss, daß — sofern nicht eine verbreche-

### Wahrscheinlich Verkettung unglückl. Umstände

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

Die Ursache der „Hindenburg“-Katastrophe

Schlussbericht der Untersuchungs-Kommission

### Kriegsminister Daladier verlangt Vollmachten

Gleichschaltung der Wehrministerien heute erste Kabinettsaktion

Eigenberichter der NS-Presse

Paris, 20. Januar. Die Wehrzahl der neuen Mitglieder des Kabinetts Chauvemp hat im Laufe des gestrigen Tages bereits die wichtigsten Amtsgeschäfte übernommen. Heute nachmittag tritt die Regierung zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die der Vorber-

Eigenberichter der NS-Presse

Paris, 20. Januar. Die Wehrzahl der neuen Mitglieder des Kabinetts Chauvemp hat im Laufe des gestrigen Tages bereits die wichtigsten Amtsgeschäfte übernommen. Heute nachmittag tritt die Regierung zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die der Vorber-

Eigenberichter der NS-Presse

Paris, 20. Januar. Die Wehrzahl der neuen Mitglieder des Kabinetts Chauvemp hat im Laufe des gestrigen Tages bereits die wichtigsten Amtsgeschäfte übernommen. Heute nachmittag tritt die Regierung zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die der Vorber-

Eigenberichter der NS-Presse

Paris, 20. Januar. Die Wehrzahl der neuen Mitglieder des Kabinetts Chauvemp hat im Laufe des gestrigen Tages bereits die wichtigsten Amtsgeschäfte übernommen. Heute nachmittag tritt die Regierung zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die der Vorber-





Die Erziehung, und Erleichterungsarbeit wie sie heute die G.S. zu leisten hat, einschließlich Schicken, Sonderausbildung und Geländesport, lassen Ausfälle durch Mitglieder der G.S. am Dienst nicht mehr zu. Es wird unmöglich sein, das Diller-Jungen vom Dienst wegzulassen.

Appelle der Jugend

Es soll deshalb durch Appelle der gesamten männlichen und weiblichen Jugend im Alter von 10-18 bzw. von 10-21 Jahren hergestellt werden, wer für immer das Recht verliert hat, Mitglied der G.S. zu sein. Die letzte Gelegenheit zum Eintritt bilden die kommenden Appelle der Jugend. Näheres darüber wird in der „Schwarzwald-Wacht“ bekanntgegeben.

Die wichtigsten Aufgaben des Jungvolks Der Jungvolksbeauftragte des Bannes, Hansl, besprach mit seinen Vorgesetzten die Durchführung der Fehde, die auch dieses Jahr neben dem Sommerlager das Hauptereignis für jeden Pimpf sein wird. Die Fehde steigt in der Woche vom 3. bis 9. April 1938. Unsere Pimpfe wollen in dieser Fehde einen ihrer irdischen Nachbarn zum „blutigen“ Kampf herausfordern. Des weiteren treten die Jungens in einen Wettbewerb, in dem sie eine „Jungenschaftsaufgabe“ durchführen. Hierzu muß jede Jungenschaft ein Album über das Auslandsbesuchstum zusammenstellen. Die Grundlagen geben, die aus dem Dorf ausgewanderten Volksgenossen, ihre Briefe und sonstige Bindungen zur Heimat. Ferner sollen in der Zeit vom 15. Februar bis zum 15. März in jedem Pimpfenbereich Elternabende durchgeführt werden.

Leutnant Friede, Dord, hielt einen Vortrag über das Thema: „Von der Reichswehr zum Reichsheer“, der mit Begeisterung aufgenommen wurde. Mit großer Sachkenntnis klärte er die an ihn gestellten Fragen, die in der Aussprache gestellt wurden.

Der Kreisleiter sprach

Kreisleiter Burster sprach zur G.S. und W.D.M.-Führerschaft über Fragen der Innen- und Außenpolitik und gab zielweisende Richtlinien über die politische Arbeit im neuen Jahr. Die G.S. ist sich bewußt, daß sie ein Teil der NSDAP ist und wird in enger Zusammenarbeit mit der Partei die geschichtliche Aufgabe lösen.

Im Saale des Hotel „Waldhorn“ hatte als Auftakt der Tagung am Vorabend ein Kameradschaftsabend der G.S. und W.D.M.-Führerschaft stattgefunden. In echter Fröhlichkeit hat er diejenige zur Gemeinschaft zusammengeschaut, auf deren Schultern die Verantwortung der G.S. lastet.

Württemberg

Innenminister Dr. Schmid Landesführer des Deutschen Roten Kreuzes

Stuttgart, 19. Januar. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat auf Grund des Gesetzes über das Deutsche Rote Kreuz vom 9. Dezember 1937 mit Wirkung vom 10. Jan. den württembergischen Innenminister Dr. Schmid zum Landesführer V des Deutschen Roten Kreuzes berufen. Der örtliche Bereich der Landesstelle deckt sich mit dem Gebiet des Wehrkreises V.

Ausbreitung der Viehseuche

Stuttgart, 19. Januar. Die Maul- und Klauenseuche ist jetzt auch in Bad Cannstatt in einem Stall an der Kachener Straße ausgebrochen.

Das Gehöft des Wilhelm Luy in Zell u. A. Kreis Kirchheim u. L. ist wieder seuchenfrei geworden; die Maul- und Klauenseuche wurde in der Gemeinde für erledigt erklärt.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Sonnhofen Gemeinde Buchenbach ausgebrochen. Der gesamte Kreis Rünzelsau wurde zum Beobachtungsgebiet erklärt.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Kreis Crailsheim in Tiefenbach in dem Anwesen des Landwirts Karl Sagan und in Wittau in dem Anwesen der Bauerswitwe Babette Feuerlinger ausgebrochen.

Victoria und der Gerichtsvollzieher

Stuttgart, 19. Jan. Das Schöffengericht verurteilte die 25jährige verheiratete Victoria Schweizer und deren Mutter, die 50jährige Victoria Köhler in Stuttgart, wegen gemeinschaftlich begangenen Widerstands, die Tochter außerdem noch wegen gefähr-

licher Körperverletzung, zu fünf Wochen Gefängnis bzw. 50 Reichsmark Geldstrafe. Als in einer seit anderthalb Jahren schwebenden Mietsforderungsangelegenheit endlich die Zwangsvollstreckung angeordnet war und die gepfändeten Möbel in der von den Ehepaaren Schweizer und Köhler gemeinsam bewohnten Wohnung vom Gerichtsvollzieher zur Versteigerung abgeholt werden sollten, weigerte sich zunächst die Mutter, die Glaskür zu öffnen. Der Versuch eines dem Gerichtsvollzieher beigegebenen Polizeioberwachtmannes, die Tür mit einem Griff durch das offene Guckfensterchen von innen zu öffnen, wurde von der Tochter mit einem heftigen Schlag mit einem Schlüssel auf die Hand beantwortet, so daß der Beamte eine klaffende, stark blutende Wunde erlitt. Nach Eindringen der Glaskür durch die Beamten beeilte sich die Tochter, die Zimmertüren abzuschließen. Als ein hierfür beigegebener zweiter Polizeibeamter sich gegen eine der Türen stemmte, warf sich die Tochter von innen mit solcher Wucht gegen die Tür, daß ihm die linke Hand eingeklemmt wurde. Er vermachte sich jedoch durch starkes Gegendrücken aus dieser unangenehmen Lage zu befreien und in das Zimmer einzudringen. Darauf schrien beide Frauen so mörderisch um Hilfe, daß ein Nachbar herbeieilte. Nach Belehrung über den Sachverhalt war er natürlich den Beamten behilflich, endlich zu den gepfändeten zwei Möbelstücken zu gelangen. Bevor diese abtransportiert werden konnten, mußten sie noch völlig auseinandergenommen werden, weil sie mit Glas und Porzellan vollgestopft waren und die Tochter sich weigerte, die Schlüssel zu ihrer Öffnung herauszugeben.

Der verkannte Fünzigmarkschein

Schwäbheim, Kreis Waiblingen, 19. Jan. Als in einer hiesigen Wirtschaft ein Arbeiter seine Tasche mit einem Fünzigmarkschein bezahlen wollte, glaubte der Wirt, in dem „Fünziger“ einen außer Kurs gefestigten alten Geldschein zu erkennen. Er befahl seiner Tochter, das „alte Papiergeld“ ins Feuer zu werfen, was das Mädchen nach einigem Zögern tat. Der Gast konnte aber nachweisen, daß der „Fünziger“ seiner Zahlungsfähigkeit entkam und er war. Wohl oder übel mußte sich der voreilige Wirt dazu verstehen, ihm den verbrannten Geldschein zu ersetzen.

Zillhausen, Kr. Balingen, 19. Januar. Als der 65jährige Farrenwärter Wilhelm Jenter einen Farren füttern wollte, wurde er im Farrenstall von dem plötzlich wild gewordenen Tier angefallen, mit den Hörnern aufgespießt und dabei so unglücklich an die Futtertrippe gepreßt, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Jenter, der kurz vor seiner Zuruhesetzung stand, war auf der Stelle tot.

Friedrichshafen, 19. Januar. Friseurmeister Anton Hirscher aus Langenargen kam mit seinem Fahrrad in der Dunkelheit bei Hagenbüchen dem Wege ab und stieß mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Einige Stunden später verschied der Verunglückte.

Balingen, 19. Januar. (Der Kreisbauernführer verunglückt.) In der

Gauamtsleiter Adolf Kling gestorben

Stuttgart, 19. Januar. Gauamtsleiter Pp. Adolf Kling, W.D.M., ist am Mittwochvormittag, 9.35 Uhr im Städt. Krankenhaus, Bad Cannstatt verstorben. Nach kurzem, schwerem Krankenlager hat ein Herzschlag seinem Kämpferleben ein Ende gesetzt.

Ritten aus rastlosem Schaffen für den Führer und das nationalsozialistische deutsche Volk ist der Gauamtsleiter der NSB, und Beauftragte des W.D.M. im Gau Württemberg-Hohenzollern von uns gegangen. Noch vor wenigen Tagen durfte er anlässlich seines 45. Geburtstages die herzlichsten Glückwünsche der Parteigenossen nicht allein der Partei, sondern auch aus breiten Kreisen der schwäbischen Bevölkerung erfahren. Mit seiner Frau und seinen drei Kindern stehen

soßen im Kreis Kalen, schloß er sich aktiv der Bewegung an. Er trat am 1. Juli 1928 der NSDAP bei und führte die Mitgliedsnummer 94309. Am 19. März 1929 wurde er vom Gauleiter mit der Führung der Ortsgruppe Kalen der NSDAP betraut, die unter seiner zielbewußten Führung die vom Gegner gefährdete Festigkeit erhielt. Vom April 1929 bis April 1930 hatte Pp. Kling außerdem die Führung der Bezirksleitung „Ost“ inne. Vom 15. April 1930 bis zur Zusammenlegung der Kreise Ellwangen und Kalen im Sommer des vergangenen Jahres war er Kreisleiter in Kalen. In harten und jähren Kämpfen wurde in den Kampffahren unter seiner bewährten Führung dem Zentrum und Marxismus Stück um Stück abgerungen. Der Aufbau und die Erfolge der NSDAP im Kreis Kalen sind sein Werk. Am 24. April 1932 wurde er auf der Liste der NSDAP in den Württ. Landtag gewählt, dem er bis zu seiner Auflösung angehörte. Seit 1934 war Parteigenosse Kling Mitglied des Reichstages.

Gauleiter Murr berief den tatkräftigen Kreisleiter am 1. Februar 1934 zum Leiter des Gauamtes NSB-Wohlfahrt. In dieser Eigenschaft wurde er gleichzeitig mit der Leitung des W.D.M. im Gau betraut. Dank seiner Tatkraft, Umsicht und rastlosen Arbeit steht die NSB im Gau Württemberg-Hohenzollern mit an erster Stelle im Reich. Ein Beweis für seine unermüdbare Schaffenskraft ist die Tatsache, daß er das Amt des Gauamtsleiters und des Kreisleiters bis zur Bildung des Großkreises Kalen gleichzeitig und in vorbildlicher Weise führte.

Parteilgenosse Adolf Kling wurde am dreizehnten Januar 1893 in Unterochen geboren. Nach dem Besuch der Volk- und Realschule trat er eine dreijährige Lehre für den Beruf des Technikers beim Hüttenwerk in Walshallingen an. Dort war er bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst im Mai 1915 als Techniker tätig. Vom September 1915 bis zum Kriegsende war er ununterbrochen an der Front bei den NS-Kompanien des L.-I.-R. 124. Am 4. Mai 1917 wurde er zum Leutnant der Reserve befördert. Da Kling wurde mit dem EK. II. Klasse und der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Nach dem Krieg absolvierte er die Höhere Maschinenbauschule in Gillingen. Vom 15. August 1920 bis 30. April 1921 war er als Betriebsingenieur vorübergehend in der Papierfabrik Unterochen tätig. Anschließend nahm er bis zum 31. Juli 1927 die Stellung eines Sichelei-Betriebsingenieurs bei der Firma Gerhardt und Scherer AG, Soarbrücken ein, von wo er am 1. August 1927 als Konstrukteur für Eisen- und Brückenbau zum Eisenwerk Gebr. Wöhr, Unterochen ging. Dort war er bis zu seiner vollen Anwartsnahme durch den Parteidienst im August 1933 tätig.



die schwäbischen Parteigenossen an der Bahre dieses Mannes, der jederzeit treu zur Fahne Adolf Hitlers gefunden hat.

Parteilgenosse Kling, der das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP trug, hatte sich schon frühzeitig dem Nationalsozialismus zugewandt. Schon während seiner beruflichen Tätigkeit in Soarbrücken im Jahre 1927 hatte er gemeinsam mit seinen Berufskameraden Karl Brüd und Welter, die heute ebenfalls dem Deutschen Reichstag angehören, für die Idee des Führers gewirkt. Nach der Rückkehr in seine Heimat, Unter-

Sauptstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Motorrad. Der Lenker des Lieferwagens hatte versucht, die Straße zu überqueren, ohne sich vorher genau zu überzeugen, ob die Straße von hinten frei war. Durch den Anprall wurde der Lenker des Motorrades, Kreisbauernführer Holweger aus Dürriwangen, im Gesicht verletzt. Holweger mußte das Krankenhaus aufsuchen.

Goldmedaille für schwäbischen Jäger

Balingen, 19. Januar. Die Kreisjägerschaft hielt ihren Jahresappell ab. Kreisjägersmeister Eugen Maag-Ebingen konnte einen überaus erfreulichen Rückblick auf das vergangene Jahr geben. Der Rehwildbestand hat sich seit 1934 nahezu verdoppelt. Im vergangenen Jahr wurden im Kreis Balingen 81 Böde geschossen. Auf der Internationalen Jagdausstellung in Berlin wurde ein kapitaler Sechser-Bod, von Weidgenosse Konz. Dürriwangen geschossen, mit einer Gold- und Silbermedaille ausgezeichnet und als der in ganz Deutschland im Jahre 1937 bestgeschossene Bod festgestellt. Einen dritten Preis wurde in Berlin dem Weidgenossen Unterförner aus Balingen bei Balingen für einen kapitalen Sechsender zuerkannt.

Ebingen, 19. Januar. (Glückwunsch des Führers.) Die Eheleute Sebastian und Maria Rogg erhielten anlässlich ihrer Diamantenen Hochzeit vom Führer und Reichskanzler ein persönlich unterzeichnetes Glückwunschscheibchen. Unter Beifügung einer Ehrengabe beglückwünschte auch Ministerpräsident Mergenthaler das Jubelpaar. Die Glückwünsche der Stadtverwaltung überbrachte Bürgermeister Haber.

Worheim, 19. Januar. (Greisin Opfer eines Unfalls.) Am 8. Januar war in ihrer Wohnung in der Bayern-Straße eine 80 Jahre alte Frau zu Fall gekommen und hatte sich einen Schenkelhalsbruch zugezogen. Im Städtischen Krankenhaus ist sie nunmehr an den Folgen des Unfalls gestorben.

Worheim, 19. Januar. (Ein Betrunkener richtet Verwirrung an.) In Langensteinbach stieß abends die Zugmaschine eines mit Steinen beladenen Lastwagens gegen einen Hochspannungsmast, der zugleich die Fernspreitleitung trägt. Der Mast wurde umgedreht. Dadurch in einem Teil Langensteinbachs das Licht erlosch und die Fernsprecherbindung mit Worheim unterbrochen wurde. Der Fahrer, der sich in betrunkenem Zustande befand, wurde in Haft genommen.

Gestorbene: Johann Adam Gehler, 77 Jahre, Frutenhof.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswehredienstes, Ausgabe Stuttgart

Ausgegeben am 19. Januar 1938 um 19.30 Uhr  
Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag: Wechselnd bewölkt und in der Nähe noch einzelne Niederschläge, im Hochschwarzwald als Schnee. Bei Winden um West später aufheiternd.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag: Zunächst noch wechselnd bewölkt und später erneut Verschlechterung.

Der Wechsel der von Westen zugeführten warmen und kalten Luftmassen bestimmt das Gepräge unserer Witterung. Durch den Vorstoß warmer Luft hatte unser Gebiet heute starke Bewölkung und leichte Niederschläge. Mit nachfolgender geringer Abkühlung wird bei uns aber die Bewölkung bei einzelnen schauerartigen Niederschlägen öfter aufheben.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Stuttgart - Ulm - Aulendorf und Giech - Rorzdorf: Schnee und eisig.  
Reichsautobahn: Stuttgart - Ulm - Aulendorf - Rorzdorf: Schnee und eisig.  
Reichsautobahn: Stuttgart - Ulm - Aulendorf - Rorzdorf: Schnee und eisig.  
Reichsautobahn: Stuttgart - Ulm - Aulendorf - Rorzdorf: Schnee und eisig.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Dr. H. H. 37: 2757  
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig  
Unsere heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Meine Auslage zeigt Ihnen eine Auswahl meines reichhaltigen Lagers in Briefpapieren. Kartenmappen à 5/5 ab Mk. 0.15-0.40. Briefmappen à 5 Bg. 5 Hüllen ab Mk. 0.10-0.50. Karten- u. Bogen-Packungen à 25/25 zu Mk. 0.75-0.80. Blockmappen à 25/25 von Mk. 0.60-2.50. Briefkassetten von Mk. 1.20-5.-. Briefblöcke à 50 Blatt ab Mk. 0.80. G. W. Zaiser - Nagold

ATA. Inferieren heißt profitieren!

Tonfilm-Theater NAGOLD. Ab Freitag 20.00 Uhr: „Spiel auf der Tenne“. Lustspiel nach dem gleichem Roman. Lachen von Anfang bis Ende. Preisprogramm und Wochenschau.

Die neuen Mode-Alben für Frühjahr / Sommer stets vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Neueste Tabellen für die Bürgersteuer mit den ab 1. Januar 1938 geltenden Beträgen vom Einkommen und Vermögen gemäß der Neufassung des Bürgersteuergesetz v. 20. Nov. 1937. Für A 150 vorrätig in der Buchhandlg. G. W. Zaiser. Heute 20.15 Uhr kurze Probe Traube, anschließend Generalversammlung. Dazu unsere passiven Mitglieder herzlich eingeladen sind.

# Goldene und silberne Hochzeitspaare aus Stadt und Kreis Nagold im Jahre 1938

Im „Goldenen Kranz“ führen wir heuer 20 Paare, und im „Silbernen Kranz“ 88 Paare auf, an deren Hochzeitstag erinnert werden möge, zur Freude und zum Glückwunsch all derer, die diesen Tag noch erleben dürfen, und ihn in Gemeinschaft ihrer Lieben feiern werden.

Innerhalb der Epoche eines halben Jahrhunderts hat ja der Tod mancher Lücke aufgetan, weshalb die gemeinsame Feier der Goldenen Hochzeit da und dort fraglich sein wird... memento mori!

Dies ist naturgemäß von den „Silberpaaren“ nicht in dem Maße anzunehmen, obwohl wir wissen, daß auch dort verschiedensch. Trauer eingelebt ist.

Allen aber, die noch unter uns sind, gilt unser herzlichster Glück- und Segenswunsch, jetzt und für die Zukunft. Diese Wunscherfüllung erhoffen die beiden Unterzeichneten auch für sich, weil sie heuer ebenfalls zu den Silberpaaren zählen.

Der Verlag: Die Hauptchriftleitung:  
Karl Jaiser. Hermann Göh.



**Nagold**

1. Jakob Friedr. Czj, Landjäger, Ruspilgen und Marie Martha Kauer, Nagold.
2. Oscar Wilhelm Kraß, Apotheker, Basel und Marie Amalie Reichert, Nagold.
3. Gottlieb Kläger, Uhrmacher und Barbara Bertsch, Nagold.
4. Fritz Böller, Stuttgart und Christiane Eliza, Nagold.
5. Philipp Müller, Dienstknecht und Christiane Barbara Walz, Nagold.
6. Gottlob Friedrich Bechtold, Holzbauer und Jakobine Katharine Käbele, Nagold.
7. Carl Finkenbeiner, Flaschner, Nagold und Katharine Großmann, Wart.
8. Georg Friedrich Renz Kähler, Nagold und Elisabeth Hiller, Hatterbach.
9. Albert Hummel, Webmeister, Reutlingen und Wilhelmine Kapp, Nagold.
10. Wilhelm Sautter, Sergeant und Wilhelmine Ader, Nagold.
11. Albert Finkenbeiner, Schmied, Nagold und Christiane Kirz, Pfalzgrafenweiler.
12. Christian Hemminger, Spinner und Barbara Raaf, Nagold.
13. Heinrich Sautter, Nagold und Margarethe Haier, Egenhausen.
14. Karl Heinrich Deuschle, Buchbinder Grundbach und Martha Blum, Nagold.
15. Gottlieb Lehre, Kunstmüller, Nagold und Katharine Schuster, Daßtel.
16. Theodor Stähle, Bierbrauer und Baldhornwirt, Nagold, und Marie Karoline, Wolber, Alpirsbach.
17. Jakob Luz, Elfenbeinschnitzer, Nagold und Sophie Schmid, Freudenstadt.
18. Carl Bertsch, Flaschner und Christiane Renz beide von Nagold.

**Altensteig**

1. Friedrich Stiehl, Altensteig und Christiane Raß, Eßlingen.

**Altensteig-Dorf**

1. Christian Wagner, Schuhmacher, Nagold und Dorothea Maulbertsch, Altensteig-Dorf.

**Eßlingen**

1. Matthäus Kaiser, Schneider, Eßlingen und Marie Schiebel, Hatterbach.



**Nagold**

1. Wilhelm Friedrich Schneider, Säger, Nagold und Maria Stahli, Dietersweiler.
2. Hermann Göh, Hauptchriftleiter und Pauline Better, Stuttgart-Nagold.
3. Christian Hemminger, Nagold und Christiane Weiber, Nelshausen.
4. Johann Albrecht Litina, Holzbildhauer und Barbara Schüle, Nagold.
5. Wilhelm Christian Harr, Fabrikant und Luise Pauline Sadmann, Weienfeld.
6. Christiane Bentler, Nagold und Friederike Schneider, Mühlen Oß. Hork.
7. Hermann Friedrich Raaf, Gärtner und Pauline Jakobine Kallenschmid, Kohlketten.
8. Wilhelm Aris, Nagold und Maria Reif, Ebershardt.
9. Wilhelm Bentler, Bäckermeister und Pauline Luise Deuble, Nagold.
10. Karl Benz, Küfer, Nagold und Anna Klein Owen.
11. Karl Jaiser, Buchhändler und Zeitungsvorleger und Emilie Knobel, Nagold.
12. Julius Gläse, Bauwerkmeister, Stuttgart und Elise Benz, Nagold.
13. Gottlieb Tafel, Säger und Pauline Bertsch, Nagold.
14. Karl Wohlleder, Lokomotivbeizer, Nagold und Katharine Braun, Edbhausen.
15. Friedrich Seyfried und Luise Lehre, Nagold.
16. Gustav Reich, Kettenmacher, Nagold und Marie Klinger, Hatterbach.
17. Ernst Gottlieb Haier, Gipser und Berta Pauline Trinkner, Löhgau.
18. Friedrich Schwarz, Dornstetten und Emma Maish, Nagold.
19. Johannes Wolf, Glasmeister, Nagold und Sophie Steeb, Simmersfeld.

20. Christ. Gottlob Gutekunst, Maurer, Hatterbach und Barbara Reutter, Glatzen.
21. Gottlieb Großmann und Marie Klinger, Hatterbach.

**Nelshausen**

1. Gottlieb Kauer, Küfermeister, Nelshausen und Katharine Sautter, Kand.

**Windersbach**

1. Hermann Holz, Windersbach und Katharine Walz, Egenhausen.
2. Gottlob Schaaf, Windersbach und Maria Brejng, Hatterbach.
3. Jakob Ohngemach, Schmied, Windersbach und Katharine Bühler, Ebershardt.

**Oberschwandorf**

1. Ludwig Gähle, Hirschwirt und Maria Hölze, Oberschwandorf.
2. Samuel Walz, Schuhmacher und Katharina Bessen, Oberschwandorf.

**Obertalheim**

1. Binzeng Weber, Schreiner und Sophie Schlotter, Obertalheim.

**Pfrondorf**

1. Simon Renz und Pauline Friederike Kette, Pfrondorf.
2. Joh. Georg Kestle, Pfrondorf und Marie Hafner, Kottfelden.

**Kohrdorf**

1. August Barais, Kohrdorf und Katharine Kesser, Gündringen.
2. Karl Klumpp, Glaser, Gablenberg und Josefina Gerbis, Kohrdorf.

**Kottfelden**

1. Philipp Ungersicht, Kottfelden und Luise Stöffler, Kuppingen.
2. Gottlob Reutter, Kottfelden und Dora Raß, Eßlingen.

3. Karl Rabenader, Fiechingen (Baden) und Barbara Renz, Kottfelden.
4. Gustav Lehmhart, Metzger, Kottfelden und Marie Gutekunst, Schietingen.

**Schietingen**

1. Johann Georg Luz und Christiane Luz Schietingen.

**Schönbrunn**

1. Wilhelm Wurster, Schönbrunn und Marie Kreudler, Eßlingen.

**Sulz**

1. Heinrich Herrmann und Katharine Beker, Sulz.
2. Reinhold Blas, Steinhauer, Hochdorf und Maria Barbara Proß, Sulz.

**Unterjettingen**

1. Gottlieb Bösamie, Maurer und Margarethe Andler, Unterjettingen.

**Vollmaringen**

1. Wilhelm Teufel und Maria Mißingmann.

**Waldborf**

1. Ernst Sieder, Dürrenmettstetten und Christiane Wolf, Waldborf.
2. Friedrich Schütte, Schreiner, Waldborf und Frida Wurker, Konradst.

**Wenden**

1. Jakob Schweizer, Wenden und Margarete Herrter, Martinsmoos.
2. Joh. Georg Klinz, Schreiner, Wenden und Anna Hartmann, Wart.
3. Joh. Lehmann, Wenden und Margarethe Haselmaier, Ebershardt.

**Wildberg**

1. Karl Schmid, Wildberg und Friederike Raß, Nelshausen.
2. August Reichert, Landwirt und Friederike Hezel, Wildberg.
3. Wilhelm Reichert, Wildberg und Elise Ruthardt, Hertenberg.
4. Gottlob Carle, Zigarrenmacher und Maria Bihler, Wildberg.
5. Matthäus Finkenbeiner, Säger, Wildberg u. Franziska Franz, Dietersweiler.
6. Gottfried Brenner, Eisenbahnassistent, Rösslingen und Anna Wacker, Wildberg.
7. Karl Brenmaier, Expedient, Cannstatt und Emilie Glaser, Wildberg.
8. Peter Dengler, Telefonarbeiter, Sulz und Emma Seder, Wildberg.



# Die Welt in wenigen Zeilen

## Moskau spioniert in Schweden

Stockholm, 18. Januar. In der kleinen Industriestadt Jagersta in Mittelschweden sind zwei Personen, die vor kurzem entlassen wurden, wegen Wirtschaftsspionage zugunsten der Sowjetunion festgenommen worden. Es wird ihnen zur Last gelegt, daß sie das wertvollste Geheimnis der Jagersta-Stahlwerke, nämlich die Erzeugung des rostfreien Hartstahls „Seco“, den Sowjets preisgegeben hätten. Die beiden Verhafteten, der 34jährige Holle Bjorkin und der 29jährige Birger Holmbeck, wurden vor kurzem bereits wegen Photographierens von Fabrikeinrichtungen und sonstiger verdächtiger Handlungen entlassen und unter Polizeikontrolle gestellt, die dann schließlich zu der Feststellung der Spionagetätigkeit der Sowjets führte.

Diese Nachricht hat großes Aufsehen erregt. Ein Abendblatt teilt mit, daß die beiden festgenommenen mit großer Vorsicht zu Werke gegangen seien. Alle Abendblätter melden in großer Aufmachung, daß auf Grund des bisherigen Ergebnisses feststehe, daß die Verhafteten mit der Geheimschiffahrt der Sowjet-Union in Stockholm in enger Verbindung gestanden seien. Die Untersuchung habe ferner klargestellt, daß der zweite festgenommene, Holmbeck, unter den Anweisungen Bjorkins gehandelt habe. Mit Hilfe eines angezeichneten photographischen Apparates habe er eine Menge Aufnahmen, darunter auch sehr feine Nahbilder von den Fabrikschloten, gemacht. Heber Bjorkin, der als sehr geschickter Fachmann galt, seien die Arbeiter des Werkes der Auffassung, daß er die Herstellung des Hartstahls „Seco“ völlig beherrschte.

## Pioniere schürten Brücke

Nächtlicher Kampf gegen die Eismassen  
Eigenbericht der NS-Prese

Breslau, 18. Januar. Die außerordentlich rasch fortschreitende Schneeschmelze führte in ganz Schlesien zu zahlreichen Ueberflutungen, die teilweise so drohenden Charakter hatten, daß nicht nur Feuerlöschpolizei und Arbeitsdienst, sondern in der Nähe von Breslau auch eine Kompanie Pioniere eingesetzt werden mußte. Auf der Höhe hatten sich die Eismassen gestaut, so daß der Fluß über die Mauer trat. Mit Kreuzbäumen, Ketten und Staken gingen die Pioniere ans Werk. Bald löste sich eine Scholle nach der anderen und nach einer Stunde etwa gewann der Fluß wieder Gewalt über die Eismassen. Raum in die Röhre zurückgetrieben, wurden die Pioniere nach Waldtal alarmiert, wo sich an der Brücke ebenfalls Eismassen gestaut hatten und das überfließende Wasser der Weitra das umliegende Land überschwemmt hatte. Im Scheine von zwei Scheinwerfern arbeiteten die Pioniere mehrere Stunden, um die riesigen immer aufs neue andrängenden Eisschollen von der Brücke zu lösen.

Für die Bewohner der von den Hochwasserüberschwemmungen betroffenen Weisdorfer waren die letzten Tage, und mehr noch die Nächte, sehr aufregend. Als die Flut von Stunde zu Stunde mehr anstieg, war an Schlaf nicht zu denken. In einigen Gehöften wurden vorzugsweise die Ställe geräumt und in einer Mühle das im Erdgeschoß lagernde Getreide in Sicherheit gebracht. Einigen Einwohnern von Orsdorf war es abends bei der Heimkehr unmöglich, ihre Wohnungen zu erreichen. Auch Kinder konnten nicht zur Schule gehen. Durch den Einsturz einer Brücke, die St. Bedwigsdorf mit einigen abwärts gelegenen Gehöften verband, wurden die Bewohner dieser Gehöfte von der Außenwelt abgeschnitten.

## Bauflinte - aus verbranntem Müll

Erfindung ermöglicht Verwertung von Flugasche  
Eigenbericht der NS-Prese

Hamburg, 18. Januar. Schon in absehbarer Zeit wird man in der Praxis ein neues Meisterstück deutscher Erfinder bewundern können: Bauflinte aus verbranntem Müll. Zwei einflussreiche Hamburger Erfinden jetzt das Patent für diese wertvolle Neuschöpfung, deren Massenherstellung in Kürze ein bereits geplantes Aschensteinwerk in der Elbstadt übernehmen wird. Dort sollen jährlich 25 bis 30 Millionen der artigen „Aschensteine“ erzeugt werden.

Obwohl aus den Riesennengen von Müll, die sich täglich in Hamburg an sammeln, bisher schon alle für die Hochstoffwirtschaft noch wertvollen Bestandteile ausgeschieden wurden, verbleiben immer noch große Mengen von Feinmüll, deren Verbrennung wahre Berge von Flugasche gibt. Feinmüll und Flugasche erhalten jetzt eine Verwendung durch die Erfindung der beiden Hamburger, denen unter der Nummer 632 026 ein Patent über ein Verfahren zur Herstellung von ungelblichen Leichtbaustoffen erteilt wurde. Dabei bildet Flugasche den Grundstoff. Neu dabei ist, daß die Platten auf kaltem Wege gewonnen werden. Die mit Karbidkammern und anderen Beimischungen hergestellten Platten werden ohne erhöhte Temperaturen langsam getrocknet. Die Platten sind sehr widerstandsfähig und gerade

infolge ihres Gehaltes an Asche in ihrem Aufbau so beschaffen, daß sie ohne weiteres angenagelt werden können. Die neuen Aschensteine wurden bereits in verschiedenen staatlichen Baustoff- und Werkstoffprüfungen erprobt und haben diese mit günstigen Ergebnissen bestanden.

## Erhöhter Einsatz des HZ-Landdienstes

Rudersberg, Kreis Weizheim, 18. Januar. Nachdem über die Gebietsführung der Schwäbischen HZ-Jugend im vergangenen Jahr über 400 Jannas und Mädel im Land-

dienst der HZ zur besten Hilfe des Bauern eingesetzt werden konnten, besteht die Absicht, in diesem Jahre diese Zahl auf ungefähr 700 zu erhöhen. Da dadurch naturgemäß die 26 württembergischen Gruppen des Landdienstes der HZ, ebenfalls annähernd verdoppelt werden, gilt es, der Führerschaft dieser Lager klare Einsparlinien für ihre, für die Sicherung der Zukunft des deutschen Volkes so sehr bedeutsame Arbeit zu geben. Zu diesem Zweck findet im HZ-Landschulungslager Rudersberg ein Schulungslehrgang statt, der am Montag von dem Leiter der Sozialabteilung der Gebietsführung Württemberg (20), Bannführer Winter, in Anwesenheit des Kreisbauernführers und Vertretern des Arbeitsamtes Gmünd eröffnet wurde und bis 12. Februar dauern wird.

# Diplomaten bei Göring

Die „Residenz“ des Ministerpräsidenten in der Schorheide Europas schönstes Jagdrevier

Es ist überall in der Welt eine unersetzliche Eigenschaft von manchen Leuten, mit schneidenden Augen auf die Lebensgewohnheiten der registrierten Persönlichkeiten zu sehen, um ihnen, wenn möglich, am Jenseitigen zu helfen. Auch im Dritten Reich gibt es noch solche Leute. Haben Sie schon gehört, was auf dem Oberjäger alles gewagt worden ist? — Ja, und Göring —, sogar ein Jagdschloß in der Schorheide hat er ... womit dann die passende Lieberleitung zu einer grundsätzlichen Aussprache über die gute alte Zeit gefunden wäre.

Es lohnt auch in diesem Falle nicht, gegen die Dummheit der Unbedachtbaren anzukämpfen. Dagegen kann es nützlich sein, gerade am Beispiel des „Jagdschloßes in der Schorheide“ einmal zu zeigen, daß niemand Ursache hat, sich über die Dummheit der Schwärmer zu ärgern oder in seinem Glauben irre zu werden.

## Warum Schorheide?

Das Schicksal stellt den Staatsmännern des Dritten Reiches Aufgaben von weitestgehender Bedeutung. Nur zu leicht wird vergessen, daß mit diesen historischen Aufgaben ein Raub an Arbeit, an geistiger und körperlicher Anstrengung verbunden ist, das eigentlich die Grenzen des

Menschenmöglichen überschreitet. Keine Routine und keine Bürokratie kann beim revolutionären Renaufbau eines Reiches die Höchstverantwortlichen entlasten. Wenn, wie bei der Auffstellung der Luftwaffe oder beim Vierjahresplan alle Präzedenzfälle und Verfahrensvorschriften fehlen, steht und fällt das Werk mit der Arbeitskraft des Leiters. Ein Mittel, sie zu erhalten, ist die Ausschaltung aller Störungen, die automatisch mit der Teilmahme Reichshauptstadt verbunden sind. Zu großen Entscheidungen gehört Lieberlegung, zu konzentrierter Arbeit Ruhe. Erholung zwischen der Arbeit. Ruhe und Entspannung vor wichtigen Entscheidungen findet der Führer in den Bergen seiner bayerischen Heimat, Göring im märkischen Wald. Darum Oberjägerberg, darum Schorheide.

Die Mitarbeiter des Ministerpräsidenten erzählen, daß er von den Möglichkeiten seines Waldschloßes gern und reichlich Gebrauch macht. Ausgedehnte Spaziergänge gehören oft zum festen Tagesprogramm. Freistunden werden zu Wagenfahrten durch den Forst benutzt. Die prachtvolle Schneedecke der letzten Wochen, der erste richtige Schnee in den vier Jahren seit der Gründung von Karinhall, hat den Veredelichten wieder zu hohen Ehren gebracht. Der Ministerpräsident hat

in diesem Winter hier in der Schorheide erst einen einzigen Tag geschlafen, erzählt man, „er macht ihm viel zu viel Spaß, mit dem Schlitzen durch den hohen Schnee zu fahren und das Bild an den Fütterungen zu beobachten. Er verschlingt sogar Besprechungen — wenn auch keine wichtigen — um diese herrlichen Wintertage voll auszunutzen.“ Das Hermann Göring bei seinen Spaziergängen und Fahrten keine Gelegenheit ausläßt, mit seinen Förstern und Waldarbeitern Fühlung zu halten, ist bei einem Nationalsozialisten, dem der Sozialismus heilige Lieberlegung ist, selbstverständlich. In Gschloß hat er die erste Waldarbeitserledigung der Schorheide gebaut.

## Wohn- und Arbeitsstätte Görings

Der Waldhof Karinhall ist die „Residenz“ des Ministerpräsidenten, wenn man unter Residenz Wohnung und Arbeitsstätte versteht. Vom Regierungsviertel der Reichshauptstadt sind es knapp 80 Kilometer, also eine Autostunde bis heraus nach Karinhall. Eine Stunde Weg zum Arbeitsplatz wird dann vielen, vielen Vorkor-Berlinern ganz normal erscheinen. Allerdings erstreuen sie sich eines gefällig garantierten Achtstundentages, den es für Minister bislang noch nicht gibt. Darum hat Göring seinen Dienstbetrieb seit einiger Zeit umorganisiert. Er fährt nicht mehr zum Feierabend oder Wochenende in die Schorheide, sondern er wohnt und arbeitet ständig draussen in Karinhall und fährt nur bei besonderen Anlässen nach Berlin. Die Kontinuität seiner Sechzehnstundentage ist damit gesichert. Wer den Ministerpräsidenten, den Luftfahrtminister, den Reichsforstmeister oder den Bauwirtschaftsminister für den Vierjahresplan sprechen, ihm Vortrag halten oder seine Anweisungen entgegennehmen will, legt sich in den Wagen und macht den keinen Ausflug in die Schorheide.

## König Boris schoß einen Hirsh

Besprechungen mit Ministern und Staatssekretären der vom Vierjahresplan erlassenen Ressorts. Sitzungen des Generalrats für den Vierjahresplan, Generalstabsbesprechungen der Luftwaffe und Empfänger von Politikern und Diplomaten finden üblicherweise in Karinhall statt. Eicher wird durch die Diskantierung von Betriebe Berlin mande unumgängliche Jannspruchnahme vermeiden. Ebenso sicher gibt die Stunde Autofahrer werden Besuchern erwünschte Gelegenheit zur Lieberlegung und Sammlung auf die bevorstehende Aussprache.

Es gibt aber noch andere Besucher in Karinhall. Für viele mag es eine Lieberlegung gewesen sein, als sie in den Tagen des Aufstrebens saßen, daß der italienische Regierungschef von Ministerpräsident Göring in der Schorheide empfangen worden sei. Nur im kleinen Kreis wurde später bekannt, daß sich der Duce über die Stunden, die er in Karinhall verbringen konnte, mit freudiger Anerkennung und höchster Bewunderung ausgesprochen hat. Andere ausländische Gäste sind nicht weniger überaus glücklich gewesen. Der verstorbenen ungarische Ministerpräsident Gömbös, ein guter Freund Hermann Görings, hat in Karinhall gewohnt und gejagt. Sein Nachfolger Daranyi war als Gast und Jäger draussen. König Boris von Jugoslawien hat in der Schorheide einen kapitalen Erfolg auf die Dede gefeiert. Der englische Lordkanzler Halifax kam aus der Veste der prominenten Gäste. Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch, der letzte Gast Hermann Görings, war über die Schönheit dieses herrlichen Forstes begeistert.

Hermann Göring hat das Baumwerk des Waldschloßes nicht zu seinem Privatvergnügen errichten lassen. Karinhall ist mit Vorbedacht als Stätte staatlicher Repräsentation, als Rahmen für politische Besuche und Zeremonien erbaut worden. Die Jagd ist in Nord- und Osteuropa im gleichen Maß eine Diskussionsgrundlage der Diplomatie wie das Golfspiel der Angelsachsen. Göring ist ein Diplomat, der nicht mit den Wästen und Trikots politischer Winterradoolaten arbeitet, sondern in offener Zwiesprache von Mann zu Mann den Partner zu überzeugen sucht. Für solche Art Diplomatie ist die Schorheide der geeignete Rahmen.

## Ein wundervolles Jagdrevier

Aufbau und Ausgestaltung des Naturschutzgebietes Schorheide sind aus all diesen Gründen ein Werk, dem Ministerpräsidenten Göring sein besonderes Augenmerk widmet. Seit dem Vorjahr ist die Schorheide, die mit Abbrudungen heute 260 000 Morgen umfaßt, aus der allgemeinen Forstverwaltung herausgenommen und zu einer Stiftung unter dem Präsidium des Staatssekretärs Körner erklärt worden. Ohne Bruchstücken durch Bürokratie und Zuständigkeitsstreitigkeiten soll diese Stiftung ein Waldgebiet schaffen, das in Pflanzenwuchs und Tierleben dem Ideal des deutschen Waldes entspricht.

Aufforstung der Ledfläden und Umforstung der reinen Kiefernbestände sind möglichst vielfältigen Waldschonung ist das leitende Programm. Ergänzung der Tierwelt durch alle ausgestorbenen und verdrängten Arten des deutschen Waldes das hegerische. Die erfolgreichen Bemühungen um die Wiedereinführung von Gich und Wilent sind bekannt. Bei beiden Arten sind die Grundfragen der Akklimatisierung und Eingewöhnung gelöst. Zukunftsaufgabe bleibt, sie von Generation zu Generation zunehmend zu vermehren und wieder zu richtigen, scharrem Wild werden zu lassen.

Bei einer anderen Tierart ist auch dieses Kapitel schon abgeschlossen. Die in der Schorheide eingebürgerten Kuffonische sind bereits auf dem Sondergehege befreit und wieder frei wechselndes laubbares Wild. Das für die angestammten Wildarten, insbesondere Rot- und Schwarzwild, alles getan wird, was hegerisch möglich ist, um eine Hochzeit zu erzielen, verbleibt sich von selbst. Sechzehn- und Achtehender sind in der Schorheide heute schon keine Seltenheit. Das Bestreben geht dahin, jährlich ein halbes Duzend wirklich guter Hirsh zu Verfügung zu haben. Wenn daneben, was vielleicht in zehn Jahren zum ersten Male der Fall sein wird — eine kleine Zahl Gide und Wente für besondere Gäste freigegeben werden kann, dann ist das Ziel erreicht. Das Ministerpräsident Göring sich und seinen Mitarbeitern geht hat: Vor den Toren der Reichshauptstadt für die Berliner ein Naturschutzgebiet von hoher Erden und zugleich für die Repräsentation des nationalsozialistischen Deutschlands ein Staatsjagdrevier zu schaffen, das in Europa nicht seinesgleichen hat.



Zeitvorstellung zu Ehren der jugoslawischen Gäste

Der jugoslawische Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch wohnte am Sonntag abend der Zeitvorstellung der „Nedermans“ im Deutschen Opernhaus bei. Die Aufnahme zeigt den Gast mit seiner Gattin und Freiherren von Rentath in der Loge. Ganz rechts Reichsminister Dr. Goebbels und ganz links Reichsjustizminister Dr. Gürtner. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Hirschberger Jäger hegte im 12 Kilometer-Mannschaftslauf

Am Wochenende wurden die schlesischen Wintersportkämpfe 1938, die größte sportliche Veranstaltung des Riesengebietes, in Oberschreiberhau durchgeführt. Während im 18 Km.-Patrouillenlauf die H-Mannschaft der Standarte 8 dank einer besseren Gesamtleistung vor den Hirschberger Jägern hegte, konnten die Jäger im Mannschaftsrennen über 12 Km. ihr ausgezeichnetes Können unter Beweis stellen. Unser Bild zeigt die hegerische Mannschaft. (Scherl-M.)

Wenn ein Verletzter auf der Straße liegt

Unterschiedene Hilfeleistung wird in jedem Falle bestraft

Unter motorisierter Mitarbeiter nimmt nachfolgend an einem Verkehrsunfall teil...

Sonderdienst der NS-Presse

In der Nähe von Breslau ereignete sich kürzlich folgender Fall: Ein Kraftfahrer sah auf der Straße einen verletzten Fußgänger am Boden liegen...

Abgelehnte Aufforderung - Straßverfährerd

Im einzelnen ergeben sich für die Praxis des täglichen Lebens folgende Feststellungen: Auch der an dem Unfall völlig unbeteiligte Kraftfahrer...

Anderer Kraftfahrer am Unfallort

Selbst der Umstand, daß an der Unfallstelle schon mehrere Personen anwesend sind, vermag also nicht ausnahmslos einen vorübergehenden Kraftfahrer von der Befreiung zu befreien...

Hilfe, die zur Selbstschädigung wird

Ein Beispiel aus der Praxis mag das Vorstehende erläutern: Auf einmaler Landstraße ereignet sich nachts ein Zusammenstoß zwischen einem vorwiegend einseitig fahrenden Kraftfahrer...

Spuren durch die Polizei klären und auf diese Weise seine Unschuld feststellen zu lassen.

Bleibt der Fahrer dagegen bei dem von ihm notdürftig verbundenen Verletzten, um zu warten, bis ein anderer Verkehrsteilnehmer hinzukommt, so wird er sich regelmäßig der Befreiung nach § 330 c StGB, aussetzen, und dies mit Recht...

Geisteskrankes Mädchen im Käfig

Kind schulpflos der Winterfalle ausgelegt

Eigenbericht der NS-Presse

aus Karlsruhe, 18. Jan. Die Erste Große Strafkammer verhandelte als Berufungsinstanz gegen den 63jährigen Rudolf Malsch...

Sport

Zehlurteil verhindert deutschen Sieg

Vorländerkampf Schweden-Deutschland endete 8:8

Zum drittenmal fanden sich die Rändermannschaften der Amateurbänder von Deutschland und Schweden in Stockholm gegenüber...

Sport

Zehlurteil verhindert deutschen Sieg

Vorländerkampf Schweden-Deutschland endete 8:8

Stapel, die sich nach überaus spannenden Kämpfen mit einem 8:8 Unentschieden zu Friede geben mußte.

H. G. Radd leitet Deutschland-Schweiz

Das Reichsfachamt Fußball hatte den Englischen Fußballverband gebeten, für den Ränderkampf Deutschland gegen Schweiz am 6. Februar in Köln einen Schiedsrichter nachhaft zu machen...

NS-Winterspiele um den Führerpreis

Zum dritten Male werden in diesem Winter die NS-Winterspiele unter der Leitung des Chefs des Hauptamtes der Kampfspiele der Obersten SA-Führung, SA-Obergruppenführers von Tscharner...

Unsere Kurzgeschichten:

Das Meer

Von Johannes von Kunowski

Hoch im Norden steht still über dem Wasser eine Ruine. Durch leere Fensterbogen wagt sich vom Meer der Wind dem Land zu...

Sport

Zehlurteil verhindert deutschen Sieg

Vorländerkampf Schweden-Deutschland endete 8:8

Meer trug, weit fort in die Welt und weit fort auch in die Zeit.

Gefichte, Zukunft, Hoffnung? Und dann: Arm und reich, alt und jung - das konnte guten Klang geben.

Sport

Zehlurteil verhindert deutschen Sieg

Vorländerkampf Schweden-Deutschland endete 8:8

Sport

Zehlurteil verhindert deutschen Sieg

Vorländerkampf Schweden-Deutschland endete 8:8

Sport

Zehlurteil verhindert deutschen Sieg

Vorländerkampf Schweden-Deutschland endete 8:8

Die Macht des Schicksals

Roman von Geri Rothberg

7. Fortsetzung

Kalt und fremd blickte er sie an. In seiner Stimme war kein Versehen mit ihrer Leidenschaft, die ihn anwiderte.

Sport

Zehlurteil verhindert deutschen Sieg

Vorländerkampf Schweden-Deutschland endete 8:8

Er übernahm die Praxis eines alten Kollegen, der vor kurzem gestorben war.

Er war bald genug auf dem besten Wege, ein reicher Mann zu werden. Seine Mutter lebte bei ihm und die Liebe zu Gret Alfter machte ihn reiflich glücklich.

Eines Tages kam Claire Ahlhausen zu ihm in die Sprechstunde. Er war unangenehm berührt, weil er wieder einen ihrer leidenschaftlichen Ausbrüche fürchtete.

"Gret Alfter, bitte, geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie Zweige werden über das, was ich Ihnen zuweisen lagte."

Heinsberg hing dem Klang der Worte ein Weilschen nach. Sie waren der Gegenlag zu dem, was er erwartet hatte.

"Sie haben mein Wort, gnädige Frau. Es hätte dieses Wortes nicht erst bedurft," lagte er dann ernst und fest.

In den dunklen Frauenaugen blühte es auf. Und die Freude in ihm verlöschte jäh. Hatte Claire Ahlhausen ein geeigneteres Objekt gefunden für ihre verbotenen Wänsche und Triebe?

Er belag gar keine Macht, irgendwie einzugreifen.

Claire brannte sich noch eine Zigarette an und rauchte, was im Sprechzimmer verboten war.

Auf dem Schreibtisch stand Gret Alfters Bild im matten, silbernen Rahmen.

Ein spöttischer Zug glitt über Claires schönes, süßliches Gesicht. Dann lagte sie leise:

"Ein artiges Hausdächterchen also? Nun, lieber Heinsberg, verrechnen Sie sich bitte nicht. Auch Hausdächterchen können zuweilen dem Mann eine Ruß zu knaden geben."

Er antwortete nicht, aber in seinen Augen fanden Abwehr und Zorn.

Er warf die Zigarette in den Becher, lachte leise und perlend:

"Auf Wiedersehen, Doktor. Claire Ahlhausen ist geschlagen."

Er starrte auf die Tür, die sich hinter ihn geschlossen, dann trat er rasch ans Fenster, um die Wolke wunderwollen, schweren Parfüms hinauszulassen.

Und wieder vergingen Wochen. Der Vater seiner Braut verkehrte seit letzter Zeit freundschaftlich mit Professor Ahlhausen.

Doch auch hier waren ihm die Hände gebunden. Er besaß keine Waffe.

"Ab, du glaubst gar, ich könnte zuviel von der schönen, interessanten Frau lernen? Kleinstich hast du recht, vielleicht ist es nicht gut, daß ich sie kennen lerne, aber wenn sie erzählt, dann fühle ich immer so recht deutlich, wie beschränkt wir hier leben."

Heinsberg hatte die Hände seiner Braut ergriffen, hatte sie schmerzhaft gepreßt.

"Du sehnst dich hinaus in die ganz große Welt? Vielleicht kann ich es dir noch einmal bieten, es wird aber noch Jahre dauern."

Gret blickte in seine Augen, in denen Mißtrauen lag - und ein großer Schmerz.



# Das interessiert die Hitler-Jugend

## Demonstrationen des Verständigungswillens der Jugend

Fünf deutsch- fremdsprachliche Jugend-Stilager

Das „Jahr der Verständigung“, wie der Reichsjugendführer das Jahr 1938 für die Arbeit der Hitler-Jugend gekennzeichnet hat, nicht ein Jahr der schönen Worte ist, sondern eine Reihe von praktischen Beweisen des Verständigungswillens der jungen deutschen Generation bringen wird, zeigt schon die Tatsache, daß bereits über die Jahreswende fünf gemeinsame Lager der Hitler-Jugend und fremdsprachliche Jugend durchgeführt wurden. In den schönsten Winterportgebieten Deutschlands, im Allgäu und in Oberbayern, begegneten sich Jugendführer aus vier Ländern Europas, aus Frankreich, England, Belgien und Deutschland. Das deutsch-französische Lager in Alpe bei Sonthofen beherbergte 45 Teilnehmer, das deutsch-belgische Lager im Bodenschneidhaus am Schliersee zählte 26 Teilnehmer, während die Gesamtzahl der in den drei deutsch-englischen Lagern auf der Roshfeldhütte bei Berchtesgaden, in einer Hütte in der Nähe von Immenstadt und im Wolfertal bei Oberstdorf sich auf 150 Jungen und Mädchen belief.

Der Lagerbetrieb baute sich überall auf dem gemeinsamen Schisport auf, der von hervorragenden deutschen Schilehrern geleitet wurde. Der Tagesplan berücksichtigte die besonderen Eigenarten der ausländischen Teilnehmer, war aber trotzdem der üblichen Lagerordnung angelehnt: Flaggenhissung, gemeinsame Mahlzeiten, Morgen- und Nachmittagsport, Flaggenholen, Viederstunde, Vorträge, Diskussionen und Unterhaltungen bzw. Freizeit. Die lebhaftesten Aussprachen befaßten sich natürlich in erster Linie mit den Problemen der

Jugenderziehung in den verschiedenen Ländern. Sehr rege Anteilnahme erfuhren vor allem auch wieder jene Aussprachen über soziale und kulturelle Aufgaben, deren Lösung ja heute stärker als früher in allen Ländern angepaßt wird.

Schönster Beweis für den Wert und Erfolg dieser Lager war es, immer wieder dabei feststellen zu können, welche starke Initiative die Jugend zu einem gegenseitigen Verstehen und Erkennen der besonderen Bedingungen jedes Landes und jeder Nation entwickelte. In besonders feierlichem und kameradschaftlichem Rahmen mit Neujahrsestern und symbolischen Schiabfahrten wurden die Silvesterfeiern durchgeführt.

Zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens benützten die Gelegenheit, um mit den jungen Ausländern Fühlung aufzunehmen. So stattete u. a. der Stellvertreter des Führers dem deutsch-englischen Lager auf der Roshfeldhütte bei Berchtesgaden einen Besuch ab. Den Abschluß fanden das deutsch-französische und das deutsch-belgische Austauschlager durch einen Empfang beim Jugendführer des Deutschen Reiches in der Hauptstadt der Bewegung, Baldur von Schirach, sprach die Hoffnung aus, daß dieser Austausch im Laufe der kommenden Jahre, besonders durch den bevorstehenden Besuch von 1000 jungen Franzosen, noch erheblich erweitert werde. Er richtete zugleich auch an die belgische Jugend eine herzliche Einladung, in diesem Jahr eine größere Abordnung nach Deutschland zu schicken, um die Jugend des Reiches kennenzulernen.

Rundfunkrede über die Hitler-Jugend in Bagdad.

In Bagdad hielt Abbas Hilmi, ein junger irakischer Nationalist, in arabischer Sprache eine Rundfunkrede, die sich hauptsächlich mit der deutschen Jugendorganisation befaßte. Er stellte die Hitler-Jugend als vorbildlich und beispielhaft für die Jugend des Irak heraus und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß auch hier, wie es in den anderen arabischen Ländern bereits der Fall sei, eine große Jugendorganisation geschaffen werden möge.

Deutsch-japanischer Jugendaustausch. Nachdem jetzt die Zustimmung des japanischen Finanzministeriums vorliegt, hat das Unterrichtsministerium zu Tokio einen Betrag von 100 000 Yen bewilligt, durch den der Besuch von 30 jungen Japanern in Deutschland ermöglicht wird. Die Jugendabordnung soll aus allen Teilen Japans ausgewählt werden und im Mai nach Deutschland fahren, um hier einige Monate in einem Sommerlager der Hitler-Jugend zu verbringen. Die Japaner wollen schon im Herbst bei ihrer Rückreise 30 Hitlerjungen und -mädchen mitnehmen, die dann etwa drei Monate in Japan bleiben, dort auch das Neujahrsestern mitfeiern und Anfang 1939 wieder nach Deutschland zurückkehren sollen.

Kolktivisierung der tschechischen Hochschuljugend. Die tschechische Zeitschrift in Prag „Kocentyn“ gab bekannt, daß der Block der demokratischen Studenten auf eine Wandlung der gesellschaftlichen Verhältnisse hinarbeiten werde im Sinne der in der Sowjetunion verwirklichten Grundzüge. Diese Erklärung ist ohne merkliche Reaktion von Seiten der nationalen Verbände geblieben.

Politische Schulung der jugoslawischen Jugend. Für die Jugend der jugoslawischen Regierungspartei M.P. (Jugoslawische radikale Gemeinschaft) ist eine politische Schule gegründet worden, in der die jugendlichen Parteimitglieder zu nationalbewußten jugoslawischen Bürgern erzogen wer-

den sollen. Kurzlich fand der erste Kursus dieser Anstalt seinen Abschluß. Bei der Schlussfeier sprachen auch der Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und der Innenminister Dr. Korošich. Der Ministerpräsident handigte den Absolventen der Schule ihre Diplome aus und gab dabei seiner Genugtuung über die fruchtbare Arbeit der jugoslawischen Jugend Ausdruck.

Dänischer Jugendverein in Deutschland. Vertreter dänischer Jugendvereine aus Nordschleswig beschloßen kürzlich die Zusammenarbeit mit den deutschen Jugendorganisationen auf reichsdeutschem Gebiet in Zukunft enger zu gestalten. In diesen Tagen soll die erste einer Reihe von Besprechungen stattfinden, bei der sich die Vertreter der Jugendorganisationen von beiden Seiten der Grenze zur Aussprache über die fruchtbare Arbeit der jugoslawischen Jugend treffen sollen.

Ungarische Bauernsöhne im Landjugend-Austausch. Eine Gruppe ungarischer Bauernsöhne, die im Rahmen des österreichischen Landjugend-Austausches ein halbes Jahr in Deutschland weilten, kehrte wieder in ihre Heimat zurück. Die jungen Ungarn verbrachten die Zeit ihres Aufenthaltes vorwiegend in den Landesbauernschaften Sachsen, Thüringen und Schlesien, wo sie durch Vermittlung des Reichslandjugendverbandes untergebracht worden waren. Zum Abschluß ihrer Deutschlandreise hatten die ungarischen Bauernsöhne der Reichshauptstadt einen Besuch abgestattet.

Arbeitsdienst und Wehrdienst in Cesterreich. Durch das Gesetz über die österreichische Wehrdienstpflicht ist der Zutritt zum freiwilligen Arbeitsdienst stark zurückgegangen, denn es werden nur diejenigen Jugendlichen zugelassen, die für den Wehrdienst untauglich sind. Durch diese Maßnahme und durch die Streichung der staatlichen Subventionen ist dem Arbeitsdienst der moralische Wuchsal genommen worden. Deshalb hat der Organisationsrat des österreichischen Arbeitsdienstes einen Plan ausgearbeitet, nach dem eine allgemeine zweiwöchige Wehrdienstpflicht eingeführt werden soll. Einen Teil dieser Zeit soll der junge Wehrmann im Arbeitsdienst und den anderen Teil im Deere verbringen.

## Ein Engländer über die Jugendaustauschlager

Die folgenden Ausführungen des Engländers Lockhead, Teilnehmer am deutsch-englischen Stilager bei Immenstadt, das sein Quartier im Berggasthof Almogast aufgeschlagen hat und englische Studenten und Studentinnen mit deutschen Mitgliedern der HJ. und des BDM vereinigt, geben interessante Einblicke in die Beurteilung des Wertes der Austauschlager von der Seite der Gäste.

Schon nach wenigen Tagen herrschte große Begeisterung im 26. englisch-deutschen Stilager. Rund 20 Engländer und 20 Deutsche haben sich dort getroffen, um zusammen Schi zu laufen, sich zu besprechen und nach vierzehn Tagen wieder Abschied voneinander zu nehmen, nachdem sie ein besseres Verständnis für die Probleme der beiden Nationen gewonnen haben. Die Teilnehmer setzen sich aus englischen und deutschen Studenten und Studentinnen und einigen jungen Leuten zusammen, die schon beruflich tätig sind. Alle sind jung und kamen mit dem Wunsch, etwas über die Ansichten der jungen Menschen des anderen Landes zu erfahren.

In der Atmosphäre einer Schihütte ist es nicht schwer, die verschiedenen Lager Teilnehmer kennenzulernen und zwanglos über politische und soziale Fragen, die unsere Zeit bewegen, zu sprechen. Morgens und nachmittags wird Schi gelaufen, an den Abenden werden Vieder der beiden Nationen gesungen, man unterhält sich in kleinen Gruppen. Es ist ganz klar, daß auf diese Weise von selbst eine natürliche Verständigung zwischen den einzelnen jungen Engländern und Deutschen erreicht wird, aus der später gegenseitige Achtung für den Charakter und die Traditionen der beiden Länder erwächst.

Schon in früheren Lagern hat sich der gleiche Wunsch nach vorurteilslosem Verständnis bemerkbar gemacht. Möchten es nun Stilager, Segellager oder Arbeitslager sein: dauernde Freundschaften wurden dort geschlossen, die wieder zu anderen Lagern und weiterem Austausch führten. In jedem Land ist ein Kreis alter Lager Teilnehmer gebildet worden, die die Kerntruppe für neue Lager bilden und mit ihren Freunden über ihre Erfahrungen und Eindrücke sprechen. Auf diese Weise ist schon ein großer Kreis von Menschen mit den englisch-deutschen Lagern und ihrem Ziel, eine wahre Verständigung zwischen der englischen und deutschen Jugend zu erreichen, vertraut gemacht worden.

Der „Anglo-German-Circle“ (Deutsch-Englischer Kreis) übernimmt die Auswahl des Ortes und der Führung der Lager in England und die Entscheidung darüber, welche Engländer an den Lagern teilnehmen. Es ist interessant, daß sich sowohl in Arbeit Befindliche als auch Arbeitslose, Schuljungen und Studenten an den Lagern beteiligen, so daß wirklich alle Schichten der Jugend dort vertreten sind. Der „Deutsch-Englische Kreis“ veranstaltet auf gleiche Weise die Lager in Deutschland. Es ist zu hoffen, daß durch die freundschaftlichen und inoffiziellen Beziehun-

gen, die in den Lagern anknüpfen werden, ein sich ständig erweiternder Kreis von einzelnen jungen Menschen entstehen wird, deren persönliche Freundschaft und Bekanntschaft die beste Garantie für den Frieden bieten wird.

Lockhead

## Unsere Anschlagssäule

Deutsche Siedlerschule in Sao Paulo. In der Kolonie Costamachado, die etwa 850 Kilometer von Sao Paulo entfernt liegt, haben die dort ansässigen vierzig deutschen Kolonisten unter größtem Aufwand von persönlichen Opfern eine eigene Schule errichtet, die unlangst eingeweiht wurde. Mit dem Glück eines am Einweihungstage veranstalteten Festes konnte der noch ungedeckte Betrag der Baukosten beglichen werden. Dieses Werk deutscher Siedler ist ein neuer Beweis für den Kulturwillen der Auslandsdeutschen.

## Der Aufstieg zur Kanzelwand

„Jung und Mädel! Reide dich zur Teilnahme am dem Schilager der Schwäbischen Hitler-Jugend in Steibis bei Oberstaufen bzw. zum Schilager des Bundes Deutscher Mädel im kleinen Wolfertal. Nähere Einzelheiten darüber erfährst du auf der Gebietsführung und Übergangsführung Württemberg (29). Stuttgart-W. Grenli-Weinstra-ße 40. Nachfolgend einen kurzen Stimmungsbericht aus dem BDM-Winterportlager:

Kanzelwand! Kanzelwand! In der Nacht schreden wir unerschütterlich auf, tasten nach der Lampe, schauen auf die Uhr. In irgend einer Ecke sitzt bestimmt noch eine Kameradin und ist in derselben Weise beschäftigt. Wir lachen einander zu — noch nicht Zeit! Erst 3 Uhr — 4 Uhr — 5 Uhr! Doch endlich ist die Nacht zu Ende. Anziehen, richten — Frühstück! Eigentlich verspürt man gar keinen Hunger, ist aufgeregt und zappelig. Raum wird mehr von was anderem gesprochen, als dem Aufstieg zur Kanzelwand. Doch wir haben wir mit solcher Liebe und Ausdauer unsere Bretter behandelt, Wachs-

austragen — im Schweiß des Angesichts glattrücken — nochmals Wachs — dann austragen — und dann — ja dann geht's los!

Frech fahren wir in den Morgen hinein! Ein Stück talwärts zuerst. Dann beginnen wir langsam zu steigen. Wir schnallen unsere Felle an. Jetzt geht's den Hang über Riezlern entlang. Nicht aufgelassen, eine in der Spur der anderen, so gleiten die Bretter durch den glühenden, hellen Schnee. Ringsum die weiße, unendlich weite Fläche und unten im Tal all die kleinen Häusle, wie zuckerbedecktes Spielzeug! Um uns ist es ganz still. Hin und wieder wird die Stille durch den kurzen trohen Jodler von uns unterbrochen. So ist es uns eben zu Mut und oft und laut möchten wir dem vor uns liegenden Gipfel zujuchzen. Alles Bangen ist vergangen, wir wissen, jetzt gibt es kein Zurück mehr.

Weiter hinauf geht unser Zug in die Berge. Der Weg wird steiler. Wir müssen schon tiefer atmen, müssen uns mehr anstrengen. Doch hoch auf dem Gipfel kommt die Sonne. Die Sonne!

Sa no! Was ist denn das! Eine Schneewolke bräut heran, kommt näher und fährt in jaulender Fahrt vorbei. Ein paar Bretter und ein Mann! Schon ist alles in keinem Schwung unserer Hiden entchwunden. Wir steigen weiter und freuen uns, daß der Gipfel nahe ist! Doch die Anstrengung wird größer, wieder heißt es: Zähne zusammen — nicht stöhnen! Weiter geht's — im gleichen Tritt. Die Beine werden seltsam schwer und schwerer. Rebel steigt aus dem Tal heraus und zieht in dicken Schwaden die engen Berge hinauf.

Und dann — eine Stunde später stehen wir strahlend auf der Kanzelwand. Schi ab und futtern! Aufsch, die Beine versinken ganz im weichen Schnee, lachend wälzt sich ein Schneemann wieder heraus. — Und dann, na dann wollen wir auch noch auf dem höchsten Gipfel stehen. Also, ohne Schi weiter. Bis über die Knie versinken wir. So geht's nicht weiter. Also auf allen Vieren vorwärtsgerutschte...

In laulender Fahrt geht's wieder ins Tal. Man sieht nichts mehr, fährt im Schuß in einen Schneehaufen, trabdelt lachend wieder raus — weiter — und wieder ein Stück auf dem Hosenboden. Wie bei einer fabelhaften Rede, nach jedem Satz eine Pause. — Süßer Trost! Man sitzt nicht allein, ringsum lacht alles im tiefen Schnee, wühlt wie ein Goldgräber und ist am Schluß glücklich, wenn die Schier wieder ganz zum Vorschein kommen.

Mit einemmal tönt „Spak“ den ganzen Gang hinunter: Hode — Itemmen — Seitengewicht — Schi vor! Das gibt dann am Schluß einen Stemmboogen, mit dem Erfolg, daß wir unten am Gang wieder einen Stopfstrich in die „magnetischen“ Schneehaufen vorziehen. Der Hunger macht sich bemerkbar und wir beschleunigen unsere Abfahrt zur Hütte. Auch diesmal empfängt uns wieder unser Hüttenwart mit seiner Klampfe. Ein gemeinsamer Jodler und ein frohes Lied — unsere Kanzelfahrt ist zu Ende.



Aber du / Du bist hiegsamer Stahl / Du bist die Waffe / Du hast keine Wahl — Kämpfel

Angew...  
man-Jei...  
Familie...  
Anzeig...  
5. W...  
Für die...  
gen in...  
an befo...  
Gewähr...

Offen...  
nisterp...  
Donner...  
Sonder...  
Begrüß...  
habe...  
Essen...  
In de...  
gebäude...  
hiesig...  
Salb...  
torium...  
deben...  
eigen...  
Büden...  
des Ab...  
einen...  
willkür...  
Interne...  
menhan...  
Deutsch...  
auch in...  
abhäng...  
sem Gr...  
Verfahr...  
sachre...  
aus eif...  
eifen...  
der aut...  
mit der...  
den un...  
Stroj...  
Gilen...  
gebilde...  
glücklic...  
landes...  
Ansch...

Ma...  
Schrei...

gl. P...  
erhen...  
netts...  
tliche...  
len un...  
erklär...  
Daladi...  
ten De...  
eine...  
Wehr...  
gänze...  
Gewähr...  
waße...  
raten...  
Sühng...  
Verbin...  
Bon...

Die...  
nachm...  
nach de...  
kurz...  
innere...  
Verteid...  
erhält...  
freiheit...  
dens...  
tribun...  
der...  
erwart...  
auf die...  
mit de...  
Biel...  
daß...  
Freitag...  
doraus...  
greifen...  
zu bege...  
Sowje...  
Der...  
wurde...  
ten Un...  
bos...  
strenge...  
je gut...  
Vermut...  
Noch...  
poffen...

